

# «Ä Tuggil Fleisch und ä Tagäs-Chaartu»

*Iischi Schpraach*

**Sichär** heint schoo d meischtu va Eiw gsee, du Kantoonspolizischt Norbert Bumann, waa immär de, wenn s im Wallis groossi politisch und andri Fäschti ggä het, mit där ä hibschi Uniform und dum Faanu ischt aggrikket, äs groossus schees Mannji!

Där Norbert, waa eiguntli va Leigg chunnt, tüöt iisch de naachär eppis värzellu, waa darhet. Är ischt in jungä Jaaru z St-Maurice und z Estavayer ga Franzeesisch leeru und het de ä chöüfmännisch Leer gmacht. Schliässli ischt är abär zär Polizi ggangu und het z Brig und de z Vischp gschaft. Är ischt där eerscht Värcheerspolizischt im Wallis gsi. Z Vischp het s mu abär, wiä är seit, «där Ärmil i ggnu»: är het keiraatu! Va 1960 a het är z Sittu di Polizi-Aschpirantu üsgibildot. 18 Jaari het är de öü an där Schwizär Poliziischüöl z Neuenburg Kursa giga und daa mee als 500 Polizischtu mängs biigbrungu. D Uniform, va dera wiär schoo ggert hei, ischt di va där napoleonischu Zit gsi. Där Faanu va där Kantoonspolizi het är 26 Jaari gitreit — immär, wenn d Wallissär gfäschtot heint! Hitu ischt där Norbert pensioniärt und Groossvattär und, wenn är öü z Sittu wont, so immär no ä güötä Leiggär. Di Gschichtjini, waa är värzellt, sind darum in beschtum Leiggär Titsch.

## «Das wirscht dä woll nit äleinizig ässu?»

Ä Junggsäll va Saas Balu hät schi immär gäaru äswaa zum

## Und Ewwers Gschichtji?

Wenn Iär äs Gschichtji, äs Gidicht, ä Sag, äs Schprichwoort, äs par güötä Wizza, odär eppis wisst, waa Iär kännät odär ärläbt heit, so schriibät iisch. Äs sellti appa 30 bis 35 Ziilä sii. D Adräss heisst: Iischi Schpraach, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis. Und vär-gässät nit, ä Foto därzöö z tüö, dass mu di, wa schriibunt, öü gseet! Wiär daichä Eww öü, wenn Iär iisch Redewändigä sägät, waa mee als eis Woort vorchunt, z.B. verhitli gaa, um äs Haar, schiinär Läbttag, derzit ha, ggüppälät gaa usw. Heit ä güötä Zit und machät sus güöt! **Alois Griching**



Ä par Tuggla Fleisch.

Ässu züägschlichu. Am lätschtu Meentag isch är z Füäss bis nach Saas Fee ggluffu. Äsoo im füüfi vor zwälfi hät är dä in där Loomattu bim ä Bikanntu an där Tiri klopft. Di Poort geit üff. «Salü Benedikt!» — «Was machscht dä Du daa icha?» — «Chumm, wältisch äppis triichu?» — «Jaa, miär isch gliich!» — Im Chochtopf hät schiinä Frind ä groossä Tuggil Fleisch ubär ka. — «Säg, Ambroos, das wirscht dä woll nit äleinizig ässu?» — «Ne, nei, daa nimm i nu Häärpfil und Chabus därzöö!», seit där Ambroos und faat a ässu.

## «Das weeri de graatis . . .»

Miini Tächtär hät ä Salggischär keiraatu und hät zwei Chinnär, ä Büäb und äs Meitji. Där Büäb ischt jätz zääjeerigä und macht öü mit dum Füässballklub va Salggesch mit. Dizz Jaar hät där FC Salggesch äs Lotto organisiert. Alli Juniooru heint dä d Wuchhu vorrer miässu ga Tagäs-Chaartä värchöüffu. Am Sunn-



Ä ganz hibschi aggleitä Norbert Bumann.

tag ämorgu hät miini Tächtär dum Büöb gseit: «Andreas, gang daa ubär im annuru Hüs zär Fröü, di chöüft där schoo ä Tagäs-Chaartu!» Där Andreas ischt dä an där Hüstiri ga littu. Im ggliche Momänt hät s öü in där Chilchu agfangu littu. «Chöüffät är mär ä Tagäs-Chaartu fär där FC Salggesch?» — «Andreas, wiävill choschtut de di?» — «Driissig Franggu!» — «Ja weischt, Andreas, das isch mär ä bis z tiir!» — «Jaa, und zär Mäss geet är öü nit? Das weeri dä graatis», seit där Andreas und geit.

## Schweeri Weerter

Äswaa: irgendwo  
dä: dann  
Häärpfil: Kartoffeln  
Hüstiri: Haustüre  
im annuru Hüs: ins andere Haus (typischer Leuker Fall-Fehler, ein untrügliches und auch erhaltenswertes Stück Leuker Heimatkultur)  
Loomattu: Gebiet bei Saas-Fee  
Poort: Türe  
Tuggil: grosses Stück

UB, 21.8.2001/1

## Esoo säge wier

«Lieber ä eigundi  
Haalta, als ä  
gmeini Tola»

### Sinn:

Wörtlich übersetzt, heisst dies: «Lieber einen eigenen steilen Hang als eine flache, mit anderen Leuten zu teilende Mulde.» Daraus ersieht man einmal, dass flaches landwirtschaftliches Gelände immer als höherwertig eingestuft wurde, als steile Hänge, weil es einfacher bearbeitet werden konnte und oft auch mehr Ertrag lieferte. Dennoch betont der Ausspruch, dass Eigentum, auch wenn es vielleicht weniger ergiebig und mühsam zu bearbeiten war, mehr wert sei, als Eigentum, das mit anderen Leuten geteilt werden muss: Eigener Landbesitz bedeutet Freiheit der Bearbeitung. Erfahrungsgemäss bietet gemeinsames Eigentum ja auch immer Reibungsflächen und Schwierigkeiten, die sich oft erst bei gemeinsamer Bewirtschaftung zeigen.

# Esoo weeri s rächt gsi

(D Weerter vam Hewwmonat 2001)

### Jaa, was biditet das?

#### 1. tschaarlu:

Dies bedeutet, die Schafe (im Herbst) auf die Besitzer aufzuteilen (= d Schaaf scheidu).

#### 2. Pit:

Wenn jemand immer arbeitet, sagt man: «Der ischt Tag und Nacht uf der Pit». «Pit» kann also etwa als Bereitschaft, immer zu arbeiten, auch als Fleiss, übersetzt werden.

### Und wie seit me fer das uf Wallisser Titsch?

#### 1. betrunken schwanken:

Hierfür gibt es mehrere Nennungen:

a) gglangu: Är gglanggot schoo gäbig = Er schwankt schon recht (betrunken) daher.

b) zweiträttig lööffu: Nächti bischt zweiträttige heim cho =

Gestern bist du betrunken schwankend (= zwei Tritte ausführend) nach Hause gekommen.

#### 2. wimmeln:

a) bazzlu: Äs bazzlot va Wäschgginu = Es wimmelt nur so von Wespen.

b) raglu: Äs raglot grad äsoo va Güögä = Es wimmelt von Käfern.

### Was biditet das?

#### Was biditet uf Güöttitsch?

1. seiju?

2. Schnapsputtig?

### Wie seit me fer das?

#### Wie seit me uf Wallissär Titsch fer:

1. zerknittern?

2. Rinne an Wegrändern und Strassen?

UB, 21.8.2001/2